

Friedrich Hans UCIK <sup>61</sup> (Vortrag)

## Geowissenschaftler in der Familie Rosthorn

Der Name der Familie ROSTHORN ist heute weitestgehend unbekannt, obwohl diese Familie im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert in der Wirtschaftsgeschichte Österreichs von großer Bedeutung war. Der Stammvater dieser Unternehmerfamilie war der eifrige Katholik Matthäus ROWSTHORNE oder RAWTHORNE aus Preston und wurde 1765 illegal aus England, dem damals führenden Industrieland Europas, nach Österreich geholt. Kaiser FRANZ I bzw. Kaiserin MARIA THERESIA ließen ihn abwerben, damit er hier durch die Erzeugung von Metall- (Messing-) Knöpfen eine grundsätzliche Lücke in der österreichischen Produktion schließe. Diese in jener Zeit sehr begehrte Ware musste nämlich damals zur Gänze importiert werden. Die erste Erzeugungsstätte befand sich in der Ungargasse im heutigen 3. Bezirk Wiens, doch wurde schon 1792 in Fahrafeld an der Triesting ein größeres Walzwerk für die Vorprodukte erbaut, dem 1816 - 1822 ein noch größeres Werk in Oed im Piestingtal folgte. 1822 erbauten die ROSTHORNS in Prävali/Prevalje im damals noch zu Kärnten gehörenden Mießtal eine moderne Zinkhütte als Rohstoffquelle für die Messing-erzeugung.

1825 kaufte die Familie die dem Staat gehörenden Herrschaften Wolfsberg und St. Leonhard im Lavanttal, zu welchen große Wälder, zwei Eisenfloßöfen (Frantschach bzw. St. Leonhard), die Eisenbergwerke Wölch und Loben sowie mehrere Hammerwerke gehörten. Ab 1832 erbauten sie in Prävali ein Eisenraffinerwerk, das die Zinkhütte ablöste und mehrfach ausgebaut wurde. Ab 1846 beteiligten sich verschiedene Familienmitglieder am Eisenwerk Buch scheiden bei Feldkirchen, das allerdings 1864-66 in den Ausgleich schlitterte.

An der Leitung der verschiedenen Betriebe waren im Laufe der Zeit außer dem Stammvater, der von JOSEF II. als „Edler VON ROSTHORN“ in den Adelsstand erhoben wurde, alle seine sechs Söhne aus drei Ehen sowie verschiedene Enkel und Urenkel beteiligt. Über diese an sich schon bemerkenswerten Leistungen hinaus waren andere Familienmitglieder angesehene Ärzte, Diplomaten oder Eisenbahndirektoren bzw. hochrangige Eisenbahnbeamte. Und nicht zuletzt hat diese hochangesehene Familie verschiedene andere bedeutende Persönlichkeiten als Schwiegersöhne an sich gezogen.

Nicht weniger als fünf Mitglieder dieser weit verzweigten Familie haben besondere Leistungen auf geowissenschaftlichem Gebiet gesetzt und sollen nun kurz vorgestellt werden.

An erster Stelle ist Franz VON ROSTHORN (1796 – 1877) zu nennen, der jüngste Sohn von Matthäus VON ROSTHORN dem Älteren Nach einem einschlägigen Studium an der Bergakademie in Schemnitz/Slowakei leitete er nicht nur verschiedene Bergwerke und Hüttenbetriebe der Familie und war mehrfach politisch tätig, sondern er fand auch Zeit für geologische Wanderungen, Studien sowie umfangreiche Aufsammlungen. Seine geologischen Beobachtungen legte er in einigen Veröffentlichungen nieder, seine Mineral-, Gesteins- und Fossilsammlungen befinden sich mit dem Originalinventar zum größten Teil im Kärntner Landesmuseum und waren die Grundlage für die erste Landesmineralogie, die er zusammen mit seinem Schwiegersohn Joseph Leodegar CANAVAL verfasste (1853).

Joseph Leodegar CANAVAL (1820 - 1898) schrieb nicht nur zusammen mit seinem Schwiegervater Franz VON ROSTHORN die erste Landesmineralogie von Kärnten, sondern betreute als Kustos am neuen „Kärntner Naturhistorischen Museum“ natürlich auch den geologisch – mineralogischen Teil der Sammlungen. Er rettete nicht nur 1863 die in ihrem

61

### Adresse des Autors:

Dr. Friedrich Hans UCIK, Landesmuseum für Kärnten/Abteilung für Geologie, Mineralogie und Paläontologie  
A-9021 Klagenfurt, Museumgasse 2, Tel.: 0463 536 30561

e-mail: UCIK@AON.AT



Weiterbestand gefährdete Zeitschrift *Carinthia*, sondern gab auch von 1852 - 1897 insgesamt 24 Hefte des „*Jahrbuches des Naturhistorischen Landesmuseums*“ heraus, wobei in beiden Zeitschriften unter seiner Schriftleitung auch zahlreiche geologische wie mineralogische Beiträge erschienen. Er war letztlich auch im Berg- und Hüttenmännischen Verein sowie in der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft tätig.

Richard CANAVAL (1855 - 1939), der Sohn Joseph Leodegar CANAVALS bzw. Enkel Franz VON ROSTHORNS, trat nach umfangreichen Studien an der Universität bzw. TH Graz sowie an der Bergakademie Leoben 1886 in den staatlichen Bergbaudienst ein. Als Leiter der Berghauptmannschaft Klagenfurt von 1905 – 18 konnte er die Weiterführung des Eisenbergbaues Hüttenberg auch nach dem Niederblasen des letzten Hochofens in Heft (1908) erzwingen. Seine Bemühungen um eine Wiederinbetriebnahme des Edelmetallbergbaues in den Hohen Tauern waren letztlich vergeblich. Die bei allen seinen Arbeiten, die weit über die dienstlichen Notwendigkeiten hinaus gingen, gewonnenen reichen geologischen, mineralogischen und lagerstättenkundlichen Erkenntnisse legte er in über 100 Veröffentlichungen nieder. Er hinterließ auch dem Kärntner Landesmuseum zahlreiche Mineral- und Erzproben aus vielfach heute nicht mehr zugänglichen Lagerstätten.

Rudolf KNER (1810 - 1860), Schwiegersohn von Matthäus VON ROSTHORN dem Jüngeren, wurde 1841 Professor für Naturgeschichte und Landwirtschaft an der Universität Lemberg, wo er bereits paläontologische Studien betrieb. 1849 kehrte er an die Universität Wien zurück, wo er zunächst Supplent für Mineralogie, und dann o. Professor für Zoologie wurde. Er spezialisierte sich u.a. auf die Bestimmung fossiler Fische, worüber er ebenso wie über zoologische Themen eine Anzahl von Publikationen verfasste.

Carl Alfons PENECKE (1858 - ?1944), Schwiegersohn von Joseph Leodegar CANAVAL, studierte an der Universität Graz vor allem Geologie, Paläontologie und Chemie; er beendete seine Studien 1882 mit einer paläontologischen Dissertation. 1886 habilitierte er sich an der Universität Graz für Geologie und Zoopaläontologie. 1909 wurde er als Ordinarius an die geologische Lehrkanzel der Universität Czernowitz berufen. Hier blieb er auch nach dem Zerfall der Monarchie und erlernte sogar – wie nun gefordert – die rumänische Sprache. In den Wirren der zweiten Besetzung von Czernowitz durch sowjetische Truppen im Jahre 1944 verloren sich die Spuren PENECKES völlig. Fast 20 der zahlreichen Veröffentlichungen PENECKES beschäftigen sich mit paläontologischen Themen, wobei in diesen Arbeiten zahlreiche Korallen, Schnecken und Muscheln sowie Angehörige einiger anderer Tiergruppen neu beschrieben wurden.